

Uellevreden 5 März 1904.



Lieber Freund,

Seitdem ich deine Karte, vom 2. December und vom 21. Dec. erhielt, hoffte ich immer ausführlicheres von dir zu erfahren, aber bis jetzt vergebens. Vor wenigen Tagen ging als ein neues Dokument deiner unermüdblichen Tätigkeit aus Leipzig deine Einleitung über Ibn Fournert ein, und kurz darauf bekam ich von Dr. Luciani auch den Text zugesandt. Das ist wieder einmal ein Beitrag zur Islamgeschichte, der meine Scham und meinen Neid in gleichem Masse reizt. Ich zweifle immer mehr daran, ob es mir noch gelingen könnte mich in Europa zu einem nicht ganz unwürdigen Mitarbeiter auf dem Gebiete der Islamstudien emporzuarbeiten. Bei meinem vorgenommenen Besuch des Westens in 1905 wird es wohl nichts damit, denn ich werde von einem Orte zum andern reisen müssen um Verwandte und Freunde wiederausehen. In meinem Bedauern erfülle ich vorgestern dass der Orientalistencongress in Algier, den ich so gern mitgemacht

hätte, diesmal in den Ostseeferien stattfindend,  
wird. Da ich nicht vor September 1905 fort-  
kommen, wird diese Freude mir entgehen.

Hoffentlich treffe ich dich an irgend einem  
St. 34 in leidlichem Wohlstande an. Ich glaube  
aber du wirst um diesen Zweck zu erreichen,  
dich entschließen müssen eine Heilung absolute  
Ruhe zu halten, alle wissenschaftlichen oder  
sonst nerven-erregenden Arbeiten liegen zu lassen.  
Du wirst mir die Unmöglichkeit eines solchen  
Verfahrens entgegenhalten, aber ich laugne dieselbe  
entschieden. Wende dieses einzige Heilmittel an.  
Bevor du dazu gezwungen wirst, denn dann  
könnte es zu spät sein. Schätze diese Möglichkeit  
nicht gering!

Mein Aufsatz mag für die Festgabe zum 2. März  
1906 bestimmt bleiben, aber ich bitte dich sie  
zuerst einmal ordentlich durchzulesen und mir  
dine Bemerkungen mitzuteilen. Kann ich  
hier eine Korrektur lesen? Das wäre mir sehr  
erwünscht. Im vornehmenden Fall wird man,  
wohl auf die Anweisungen acht geben, welche  
ich dir in einem vorigen Briefe mitteilte?

Make dich aber selbst wegen des Aufsatzes  
keinerlei Mühe. Wenn ich gewusst hätte  
dass du leidend warst, hätte ich dich gar  
nicht damit belästigt.

Lebe reich, wenn es geht, bald von dir hören.  
Ich lebe seit Januar in einer Uebelsschwemmung  
von offiziellen Arbeiten verschiedenster Art; für  
Studium bleibt keine Stunde übrig.

Mit herzlichen Grüßen an dich und deine  
liebe Frau  
dein treuer

P. Frankenburgski

S. 34, Anm. 1 hättest du lieber Sachau's  
Handbuch meine Anträge citieren können,  
zumal grade die Angaben Sachaus betreffs  
der Furu-Litteratur sehr mangelhaft  
und teilweise fehlerhaft sind.